Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 53 (1973-1974)
Heft: 4

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Meyer, Martin

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die erste Seite

PARISER STUDENTEN, die im Mai 1968 auf den Barrikaden im Quartier Latin den Sinn des Lebens suchten, kämpfen jetzt um den Aufbau ihrer beruflichen Existenz. Gymnasiasten, die im März 1973 durch die Strassen zogen, gegen die «loi Debré», eine gesetzliche Neuregelung der Militärdienstleistung demonstrierend, müssen bald, wie eh und je, ihre Baccalauréat-Prüfungen ablegen. So will es der Lauf der Welt, nicht nur in Frankreich. Die Realität des Lebens zwingt auch Studenten und Gymnasiasten unter ihr Gesetz. Viele Väter haben ihren Söhnen und Töchtern schon immer gesagt, sie täten besser daran, sich auf diese Realität einzustellen, anstatt Utopien nachzuhängen. Erstaunlich ist nur, wie oft auch Väter davon reden: *il faut changer la vie!*

Damit ist mehr gemeint als äussere Veränderung. *Changer la vie* – das heisst einmal: im hier und jetzt gelebten Leben fehlen wesentliche Elemente. Etwa die Elemente der Gerechtigkeit, der Liebe, auch Elemente der Freude, der Musse. *Changer la vie* – da tauchen die alten Fragen, die ewigen Probleme des Menschen wieder auf. Wenn wir uns diesen stellen, beginnt der Prozess der Menschwerdung; weichen wir ihnen aus, dann vergeben wir die Chance, das zu werden, was wir als Menschen werden können und einmal sein sollten. Auch die ungeheuren Fortschritte der Technologie und der Weltbemächtigung täuschen nicht darüber hinweg, wie gefährlich arm an seelischer Substanz wir sind. *Changer la vie* – damit ist auch eine politische Aufgabe gemeint. Im seinerzeit wichtigen Interview vom 7. Juni 1968 liess sich General de Gaulle die Frage stellen: «*Comment trouver un équilibre humain pour la civilisation, pour la société mécanique moderne? Voilà la grande question de ce siècle.*» In seiner ausführlichen Antwort erklärte er, dass – immer vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet – der Kommunismus eine schlechte Lösung sei, dass aber auch der Kapitalismus keine befriedigende Lösung anzubieten habe. Dann schloss der General mit dem Bekenntnis: «*Il y a une troisième solution: c'est la participation, qui, elle, change la condition de l'homme au milieu de la civilisation moderne.*»

Also Mitbestimmung.

Nach einem längeren Pariser Aufenthalt wieder in die Schweiz zurückgekehrt, gelange ich zur Feststellung: die Freude am Staat darf im schweizerischen Lebensgefühl kräftig mitschwingen. Weil unsere schwierige Art von Demokratie allen, die dabei sein wollen, immer noch erlaubt, Schritt für Schritt, gemeinsam mit den andern, die nötigen, manchmal überfälligen Veränderungen herbeizuführen. Das ist die Schweiz: *changer la vie* – durch den Willen des Volkes.

Martin Meyer